

Name:	Magdalena Koch
Geburtstag:	01. Februar 1997
Wohnort:	Raum Frankfurt
Bildungsgrad vor Beginn der Ausbildung:	Realschulabschluss
Beginn der Ausbildung:	Sommer 2013
Ende der Ausbildung:	Sommer 2016
Abschlüsse:	- Staatlich geprüfte Modedesignerin - Maßschneider (Geselle)

Vor etwas mehr als 2 Jahren verabschiedete uns Herr Hopf mit den Worten:

„Seid stolz auf das, was ihr hier bereits geschaffen habt. Nehmt alles mit in die große Berufswelt der Modeindustrie. Es wird hart, aber darauf seid ihr vorbereitet. Seid niemals überheblich aber beharrt auf das, was ihr wisst und hier gelernt habt.“

So oder so ähnlich hörte man ihn immer prophezeien. Wenn ich mal ehrlich bin, war ich immer der Meinung: der Typ übertreibt. Rückblickend auf die letzten 2 Jahre muss ich zugeben: Alles macht einen Sinn.

Noch vor meinem Abschluss habe ich mein eigenes Label gegründet. Erfüllt von jugendlichem Leichtsinn hatte ich zwar total viel Spaß, aber auch verdammt viel Arbeit - harte Arbeit. Schnell musste ich einsehen, es war der falsche Zeitpunkt und auch der falsche Ort. Aber ich habe ja gelernt mit der Mode/Zeit zu gehen, deshalb war schnell klar: ein neues „Future-Design“ muss her.

Entscheidungsfreudig wie ich bin, habe ich mich nach einigen Stellen umgesehen. Neben den ganzen Design-Trainees bei irgendwelchen 0-8-15 Fashion-Labels habe ich eine interessante Stelle bei einem Familienunternehmen für Arbeitsbekleidung gefunden.

Viele werden sich jetzt vielleicht fragen: Warum macht sie eine Ausbildung zur Modedesignerin, wenn sie dann Arbeitshosen und Kittelschürzen designt?

Die Antwort ist ganz einfach: Beim Designen geht es vielmehr darum kommerzielles Design zu erstellen und es den nachfolgenden Abteilungen so einfach wie möglich zu machen, mit diesen Zeichnungen effizient arbeiten zu können. Das alles gelingt nur, wenn man den technischen Hintergrund kennt und immer im Hinterkopf behält wo das Produkt hinsoll.

Wenn man das weiß, ist es völlig egal, was wir designen - das Ergebnis bleibt immer gleich: Gutes Design, das zum Unternehmen passt und nicht zwingend zum Designer.

Gerade bei Berufsbekleidung, die die Anforderungen der großen Mietwäscher erfüllen muss, ist es besonders wichtig auf Qualität und die damit verbundenen Verarbeitungsweisen und Techniken zu achten.

Das Ganze ist durch seine Komplexität so fordernd, dass es wiederum für den Designer total interessant und lehrreich ist und man sich in so einigen Branchen zurechtfindet.

Die Modefachschule hat mich perfekt auf diesen doch sehr technischen Weg vorbereitet und ich denke heute noch oft an das zurück, was ich aus dieser Zeit mitgenommen habe.

Die Mofa bleibt nie stehen, nach zwei Jahren erkenne ich wieder viele Punkte die Christiane und Hartmut Hopf in der Kürze der Zeit optimiert und eingeführt haben. Wie man aus meiner Geschichte erkennt, ist genau das der wichtigste Punkt in der Modebranche.

In diesem Sinne: Design your Future!